

Bibione, London, Passau – und immer mit gutem Motiv

Am Samstag schließt Peter Geins (54), einer von vier verbliebenen Fotografenmeistern, das 49 Jahre alte Geschäft – Erdrückende Billig-Konkurrenz

Von Christian Karl

„Freilich ist es auch irgendwie traurig – nächstes Jahr hätten wir 50-Jahr-Jubiläum gehabt“, sagt Peter Geins und schluckt. Am Samstag ist der letzte Tag des Geschäfts mit „Foto Geins“ an der Tür, das fast ein halbes Jahrhundert zur innerstädtischen Ladenzone gehörte. „Ich sehe das aber auch mit einem lachenden Auge“, sagt der 54-Jährige mit Blick auf die endende Unternehmer-Dasein. „Ich weiß nicht, wann ich das letzte Mal 14 Tage Urlaub gehabt habe.“

Mit Kompagnon Manfred Rasshofer hatte Peters Vater Michael Geins 1969 das Foto- und Optik-Geschäft Rasshofer & Geins in der Theresienstraße 5 gegründet. „Zu besten Zeiten hatten die beiden 40 Angestellte“, erinnert Peter Geins an die Geschäftshistorie. Ab 1979 gab es nach einem Hausumbau zwei getrennte Läden – aber direkt nebeneinander.

Der Fotografen-Name Geins hat viel Tradition in Passau. Sohn Peter sollte und wollte seinem Vater dann auch nicht nachstehen. „Ich war eigentlich immer der Bastler und wäre wohl auch Radio- oder Fernstechniker geworden. Ich hab in der Richtung schon Ferienjobs gemacht“, erzählt er. „Und dann hat mir der Vater mal einen Ladenhüter – einen Vergrößerer – verehrt.“ Den hat sich der damals 14-Jährige dann sofort im Jugendzimmer auf dem Schreibtisch aufgebaut, daneben die Chemikalien-Wannen. „Gestunken hat’s ziemlich stark und die Mutter hat viel geschimpft.“ Aber das Ergebnis der Entwicklungsarbeit und der Foto-Abzüge konnte sich – im wahrsten Sinne – sehen lassen. Der Fotografen-Sohn hatte Blut geleckt. „Der Fernstechniker hat zurückstecken müssen.“

Seine erste Kamera hatte der Knirps Peter bereits mit sechs erhalten – „eine Agfa mit Zeit und Blende zum Handeinstellen und ohne irgendeine Automatik“, weiß er noch. Sein erstes Foto, auf das er stolz war? „Später – vielleicht 1979, als wir mit der Schule mal in London waren. Da hab ich Dias gemacht vom Tower und davon meinen ersten richtig guten Abzug gemacht auf Cibachrome



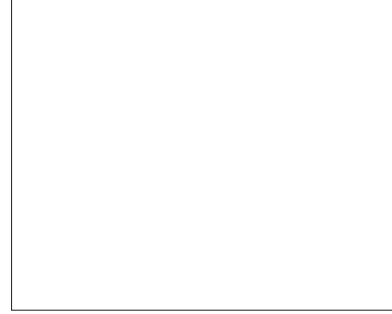
Alte Passau-Ansichten – wie hier ein Motiv von Franz Weismann (Eisstoß, vermutlich 1904 auf Höhe Ilzstadt – oben am Berg das Nonnengut/später Klosterberg) – werden für Peter Geins auch in Zukunft oft im Mittelpunkt stehen. Nach der Schließung des Familiengeschäfts wird der 54-Jährige neben Foto-Aufträgen vor allem „Passau-Kalender“- und vielerlei Archivarbeiten ausführen. – Foto: Jäger

(hochwertiges Fotopapier) – das habe ich dann gut zwanzig Jahre daheim hängen gehabt“, erinnert er sich. „Aber davor waren sicher auch mal ein paar gute Fotos vom Urlaub in Bibione dabei, wo ich als Zwölfjähriger geknipst habe“, sagt Geins und lacht.

Stadtmotive, die der alteingesessene Passauer heute so liebt und am liebsten dokumentiert und archiviert, hätte er wohl ständig in seiner Umgebung machen können. Er ist aufgewachsen in Grubweg, danach folgte eine siebenjährige Episode in der Altstadt mit der ein oder anderen Hochwassererfahrung. Seit 1992 wohnt er in Hals – nahe dem Ilzufer quasi als Nachbar des jüngst verstorbenen Passauer Polit-Urgesteins Fritz Abelein.

Nach einem „kleinen Knatsch“ mit dem Papa war er auch mal eine Zeitlang mit einem eigenen Geschäft in Tittling, ehe er ab 2003 wieder in der Theresienstraße gemeinsam mit Vater Michael „Mike“ Geins († 2015), dem lang-

jährigen Stadtrat und Mitglied und Motor vieler Passauer Institutionen, den Laden führte. 2010, nachdem der Vater in den Ruhestand ging, übernahm der Sohn. „Seit acht Jahren werkel ich allei-



ne“, sagt Peter Geins, der zwischenzeitlich auch zweimal den Standort wechselte – zunächst auf die andere Straßenseite in Hausnummer 14 und vor viereinhalb Jahren in den eleganten Beton-Komplex am Bonhoeffer-Platz 2.

Allenfalls Musik ist neben dem „Metier und auch Hobby“ Foto-

grafie die zweite Leidenschaft von Peter Geins. Er spielt seit 44 Jahren Posaune bei den St. Michaelsbläsern in Grubweg und den Diözesanbläsern. Ansonsten dreht sich für den verheirateten, aber kinderlosen Passauer alles ums Thema Foto. „Man wird mich wohl selten sehen, dass ich keinen Fotoapparat dabei habe“, sagt Geins. „Obwohl ich es mir bei Hochzeiten und Geburtstagen, wo es als selbstverständlich angesehen wird, mittlerweile etwas abgewöhnt habe“, sagt der Fotografenmeister. „Meistens wurde man da eingeladen mit dem Zusatz: Gell, nimmst oba scho dein Fotoapparat mit?!“

Geins hat eine „ganz klassische Ausbildung“ absolviert. Als 16-Jähriger hat er 1980 zunächst mit einer kaufmännischen Lehre als Bürokaufmann im Handwerk „beim Vattern“ angefangen. Danach folgte eine zweijährige Ausbildung als Fotograf bei Foto Haberland in Eggenfelden. 1992 folgte die Meisterprüfung. „Mit der

besten praktischen Arbeit im Bereich Niederbayern/Oberpfalz“, wirft Geins nicht un stolz ein.

In diesem Zusammenhang bedauert Peter Geins, dass 2003 die Meisterprüfung weggefallen ist. „Was wohl auch ein Grund ist, dass es den Fotografen nicht mehr so gut geht wie früher.“ Jeder könne sich jetzt „nach einer irgendwie gearteten Ausbildung ‚Fotograf‘ nennen“, sofern er sich zuvor in der Handwerkskammer in die Rolle eintragen hat lassen. „Wir haben in Passau noch vier echte Fotografenmeister und rund 45 freie Fotografen oder Wochenend-Fotografen – wie immer man sie nennen will“, bilanziert Geins leicht verbittert. Viele von denen hätten unter der Woche ihren normalen Job. „Und am Wochenende fotografieren sie für ein schönes Taschengeld von 200 Euro eine Hochzeit. Und unsereins kann dann nicht mehr davon leben.“

„Ich lege jedes Monat drauf – und das geht – trotz viel Herzblut –

irgendwann nimmer“, sagt Peter Geins mit wehmütigem Unterton. „Ich hätte eigentlich vor zwei Jahren schon aufhören müssen.“

Eine Trendumkehr sieht er nicht mehr. „Den Leuten ist nicht mehr wichtig, dass sie ein gutes Foto kriegen, sondern dass es möglichst billig ist“, bilanziert der passionierte Porträtfotograf, der mit „Kollegen“ nicht mehr mithalten kann und will, die keine Studiomiete oder -Ausstattung aufbringen müssen. Mit deren Kunden hat Peter Geins dann oft erst zu tun, wenn sie mit einer CD bei ihm im Studio stehen und fragen: „Können sie aus den Bildern noch was machen?“ Und dann kostete das Nachbearbeiten oft mehr, als der Kollege fürs Knipsen verlangt hat. Und diese Konkurrenz werde immer mehr. Vielerorts werden Fotokurse angeboten. Viel wird mit Handys festgehalten. „Der Kuchen wird sicher nicht größer.“

In den vergangenen Tagen hat Peter Geins Vieles an Inventar und Gerätschaften und großformatigen Fotos günstig verkauft. Eine Blitzanlage hat die Passauer Feuerwehr erworben, für die Geins über viele Jahre Ausweisfotos erstellt und die jetzt selber draufdrücken. „Die Haupttechnik aber behalte ich mir noch“, sagt der 54-Jährige, der auch nach der anstehenden Geschäftsschließung noch einiges an Aufträgen abuarbeiten hat. Zudem arbeitet er nach wie vor und auch in Zukunft an den beliebten „Passau-Kalendern“ mit alten Aufnahmen der Stadt.

„Ich habe noch viele Stammkunden und werde auch weiterhin Aufträge entgegennehmen. Und ich habe ja auch noch viele, viele Passau-Bilder im Angebot“, sagt Peter Geins und verweist auf seine Homepage. Bis Ende des Jahres gibt es neben besagten Aufträgen und Aufgaben zunächst noch den Auszug abzuwickeln. Mit Beginn des kommenden Jahres will sich Geins neuen Herausforderungen widmen. „Da gibt es die eine oder andere schöne Idee“, deutet Geins Optionen an, bei denen sicher auch sein bisheriges Metier wieder im Mittelpunkt stehen wird. „Aber zuvor gibt es vielleicht mal etwas Urlaub.“